

# Unser Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **56 (1930)**

Heft 5

PDF erstellt am: **03.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>



## Ein Preisgekrönter

wärmt sich einen Schüblig.

Lieber Nebelspalter!

Für die 15 Fr. als II. Preis vom Wettbewerb sage ich Dir besten Dank und doppelten Dank dafür, dass Du das Geld erst nach den Feiertagen verschickt hast, denn sobald meine Frau davon wusste, dass ich den IIten Preis zu erwarten habe, hat sie sofort ihre Weihnachtswünsche um diesen Betrag hinaufgeschraubt. Durch Deine Weisheit jedoch, lieber Nebelspalter, sind nun diese 15 Fr. für mich gerettet, zwar nicht restlos, aber 9 Fr. und eine neue Bettflasche sind immerhin auch noch etwas und das kam so:

Als äusserst sparsamer Ehemann wollte ich mir in momentaner Abwesenheit meiner Frau einen zünftigen St. Gallerschüblig heiss machen und steckte ihn in die zum Wärmen aufgestellte eiserne Bettflasche. Nicht dass Du glaubst, ich sei so saudumm und habe nicht ans Herausnehmen gedacht. An den einen Würstzipfel habe ich eine Schnur gebunden und das eine Ende aus der Bettflasche heraushängen lassen, beim Herausnehmen aber, da ist s passiert! Die Wurst ist dicker geworden und nach kurzem Probieren hab ich den einen Zipfel abgerissen und mein Schüblig verschwand völlig im Innern.

Kannst Du Dir vorstellen wie das ist: An den Füssen die Bettflasche mit einer saftigen heissen Wurst drin und etwas weiter oben ein knurrender Magen? Zwei Stunden hab ich s ausgehalten, das Knurren und die Spöttelei meiner Frau, dann hat mich die Wut übermannt, in Hose und Hemd bin ich Nachts elf Uhr in den Keller hinunter und hab mir mit ein paar wuchtigen Beilieben meine Wurst herausgeholt.

Das Knurren hat sofort aufgehört im Magen, dafür knurrte meine Frau 4 Tage, bis jetzt Dein Geld kam und ich ihr eine funkelneue Bettflasche heimbrachte. Und darum nochmals meinen wärmsten Dank. Dein preisgekrönter P. R., Oerlikon

H. K. in R. Beide Beiträge erscheinen.

Embryo. Bitte noch Geduld.

## Nix Baslerdeutsch.

An die Redaktion des «Nebelspalter».

Der Unterzeichnete hat mit grosser Freude aus Ihrem Postcheck festgestellt, dass Sie seinen Beitrag in der Dezemberrummer aufgenommen haben. Ich hoffe, dass ich Ihnen auch in der Zukunft hie und da einen Beitrag senden kann, der die Schwächen und Dummheiten der lieben Miteidgenossen ins richtige Licht rückt. Deshalb bekommen Sie in der Beilage wieder eine kleine Geschichte, die Ihren Lesern gewiss grosse Freude bereiten wird. Ich muss aber zum vornherein sagen, dass es nicht eigenes Gewächs ist, das tut aber dem Sinn der Geschichte keinen Abbruch. Mit vorzüglicher Hochachtung

W. Sch. M.

Ihr Witz ist recht gut, aber eben baslerdeutsch und da machen wir nicht mehr mit. Jedesmal nämlich, wenn wir eine Dialekt-sache bringen, melden sich ein paar Sachverständige und weisen uns nach, dass der Verfasser ein Rindvieh sei und den Dialekt so wenig beherrsche wie eine Kuh das Spanische. Als charakteristisches Beleg geben wir folgenden Zuspruch wieder:

O lieber, alter  
Nebelspalter,  
Dein «Baselditsch»  
Ist Zürcherkitsch!

Wo sagt in Basel einer «z'Obig»?  
Auch «Chefi» klingt uns zürklobig.  
Und dann gar «mached», «händs» und «ischt»  
Das tönt dem Beppi rein als Mischd.  
Schick Du den «Rex» uns mal zum Rhein,  
Wir tunken ihn dann ghörig drein  
Und waschen ihn, was hesch was gisch,  
Schwätz, wie der d'Schnure gwachsen isch.  
Beppi.

## Ein Begleitbrief.

Gehrter Herr!

Lese den Spalter gern und mit Interesse, und habe immer Freude an dem vielseitigen Inhalt.

Sollten nun meine drei Einsendungen verwendbar sein, ist deren Zweck erfüllt, wenn nicht, so hast, pardon, haben Sie ja einen grossen Papierkorb.

Mein intellektueller Beruf (ich bin Kessel-schmied), führt mich ziemlich unter Land und Leute, und sind die Einsendungen sogenannte Witze, welche seinerzeit in unsern Kreisen die Runde machten.

Begreife gerne, dass Sie lieber Schreib-maschinen-Manuskripte hätten, aber es langt oft kaum zu einem «Schigg», geschweige denn zu einer «Portable».

Bedenken über mich brauchen Sie sich keine zu machen, denn ich bin ein Dichter und weiss das auch, sonst hätte ich seinerzeit nicht den ersten Preis an einem paneuropäischen Wettbewerb und

Café-Restaurant  
Brasserie  
**Bürgerhaus**  
Bern  
Sorgfältige Küche  
Ausgezeichnete In- u. Ausländische Weine u. Biere

somit fünf Bananen erhalten. (Durfte dieselben eigenhändig auslesen im Konsum! nicht in Westindien).

Alles Gute pro 1930 Ihnen und dem Spalter:  
J. O.

Nachtrag.

Sofern die tit. Redaktion vorzieht, vorgenannte Anekdote im Interesse der ernsten Bibelforscher nicht erscheinen zu lassen, so habe ich nichts dagegen, sondern betrachte den Witz als nur Ihnen erzählt.  
J. O.

«Botanik» und «Handwerksburschen» werden erscheinen.

## Aber Nebelspalter!

Ich schicke Dir hier No. 48 des Nebelspalter mit einer angekreuzten Stelle. Hast Du denn wirklich jenen Witz nicht längst gekannt? Den erzählte doch schon immer meine Grossmutter!

Sehen Sie, so weltfremd sind wir. Nicht einmal Ihre Grossmutter haben wir gekannt, geschweige denn den Witz, den sie immer erzählte.

## Vom Zürcher Zoo die Basler Witze.

Jä so, häscht gmeint, du chönischt eus fuxe! Potztusig, potztusig, da bischt a die Lätze grate. Mer wüssid zwar, dass d'Basler eus de Zoo nöd gunne, aber mer chönd au nüt derfür, dass Züri en See hät und Basel nu en Schiifchänel.

'z Züri und so hät mer wenigstens gmerkt, dass d'Affen usbroche sind. 'z Basel hingäge ischt dr Unterschied nöd ufalle, wo emal es Affepärli de Blind gnoh hät — und wäge dem ischt es au nöd uscho.

Und die Sach mit em Chrokodil! Du verbrännte Chaib, da muss ja es Ross lache! D'Basler händ die zoologätschi Bildig bim-eich nötiger als mir, suscht würdet si nöd useme Eidechslis es Chrokodil mache, Mer händ nämli bis jetz no kei söttigs Möbel in euserem Zoo gha. Wahrschindli und so ischt mit dem Verrecke wohl 's chli Nilpärldli gmeint, wo mit em Flugzüg vo Hamburg cho ischt und über Basel hät müesse chörble. Mer händs gärn gha, es hät usgseh wie nes laggierets Schoss-Säuli. Dem liebe Tierli häts aber bi eus zerschü guet gfallt — mer gänd zue, villicht will 's Klima z'Züri e chli säulimässig ischt, aber nu e chli. Bi eus häts emal nöd chörble müesse. Unglücklicherwies ischt aber d'Frau Merian vo Basel euse Zoo cho bsueche, und das ischt sogar em Nilpärldli z'viel gsi.

Jä so! Der Schimpansli Peter wär au nöd verreckt, wenn s' em nöd Basler Läcklerli z'frässe gäh hättid.

Notiz. Unser Briefkasten wird immer mehr und mehr beansprucht. Wir bitten unsere Freunde um Nachsicht, wenn wir nicht alles beantworten können. Geht einfach nicht! — Als «Novität» eröffnen wir in unseren Spalten ein «Altersasyl für Witze». Wer uns den ältesten Witz einsendet wird gedruckt. Fein, was?

CIGARES  
**WEBER**

Ein Weber-Stumpfen gehört unbedingt zum Besten seiner Art. — Wer Weber raucht, raucht gut. —

